

Tätigkeitsbericht der Schulsozialarbeit Gammertingen 2019

UNTERSTÜTZT HÖRT ZU BERÄT VERNETZT

MACHT STARK VERMITTELT UNTERSTÜTZT

BERÄT IST DA SCHLICHTET GIBT TIPPS

SCHULSOZIALARBEIT

VERNETZT MACHT STARK VERMITTELT

GIBT TIPPS HÖRT ZU BERÄT GIBT TIPPS

SCHLICHTET IST DA MACHT STARK BERÄT



Es gibt viele Wege zum Glück.
Einer davon ist aufhören zu jammern.
- Albert Einstein -

Ein Angebot der Stadt Gammertingen in Zusammenarbeit mit der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH



Inhalt:

1.Schulsozialarbeit in Gammertingen	3
1.1 Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit	3
1.2 Räumlichkeiten der SSA.....	4
1.3 Aufteilung der Arbeitsstunden im Jahr 2019	5
2. Schülerberatung	6
2.1 Themen der Beratung der Schüler waren	6
2.2 Praxisbeispiele	7
Fallbeispiel 1	7
Fallbeispiel 2.....	8
3. Beratung der Eltern:	8
3.1 Themen der Elterngespräche sind:	9
3.2 Praxisbeispiele	9
Fallbeispiel 1	9
Fallbeispiel 2.....	9
3.3 Elternabende	9
4. Beratung der Lehrkräfte	10
4.1 Themen der Beratung der Lehrer waren	10
4.2 Praxisbeispiele	11
Fallbeispiel 1	11
Fallbeispiel 2.....	11
5. Klassenprojekte im Jahr 2019.....	12
5.1 Klassenprojekte an der Grundschule	13
5.2 Klassenprojekte an der Lauchtertalschule	14
5.3 Sonderpädagogisches Bildungs -und Beratungszentrum	16
5.4 Klassenprojekte am Gymnasium	17
5.5 Klassenprojekte in der Grundschule Feldhausen	18
6. Das Jugendbüro-Team macht Ferienspaßangebote in Gammertingen.....	19
7. Teambesprechung/ Infoaustausch.....	19
8. Verwaltung und Organisation.....	20
9. Netzwerkarbeit, Kontakte zum Jugendamt, Kooperationen:	20
10. Berichte aus dem Arbeitsalltag	21
10.1. Arbeitsalltag eines Schulsozialarbeiters	21
10.2. Einblick in die Schulsozialarbeit - Bericht einer Praktikantin	22

1. Schulsozialarbeit in Gammertingen

1.1 Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit

Die **Schulsozialarbeit** in Gammertingen ist ein Aufgabenfeld des **Jugendbüros**. Seit Sommer 2012 gibt es in Gammertingen eine Vollzeitstelle (**100%**) für die Schulsozialarbeit. Die Stelle teilen sich zu je 50% **Uta Knaus** und **Michael Egerter**. Fach- und Dienstaufsicht liegt bei der **Mariaberger Ausbildung&Service gGmbH**. Hier ist die Jugendarbeit (vertreten in Mengen, Stetten a.k.M, Gammertingen, Engstingen, Grafenberg, Hohenstein, Sauldorf, Leibertingen, Sonnenbühl, Hechingen und Balingen) als eigenständiger Fachbereich angegliedert.

Die Aufteilung der Schulsozialarbeit sieht folgendermaßen aus: Die Anfragen der Grundschule, des Sonderpädagogischen Bildungs -und Beratungszentrums (ehemals Förderschule) und Werkrealschule werden von Herr Egerter bearbeitet. Frau Knaus ist für die Realschule und das Gymnasium zuständig. Durch diese Aufteilung ergibt sich eine größere Kontinuität, die auch von den Lehrern sehr positiv bewertet wird.

Seit 2015 ist die Lauchtertalschule ein Schulverbund und die Zuständigkeiten vermischen sich zusehends. Da die Klassen gemischt in den Gebäuden untergebracht sind, haben auch die Schüler dann eher den Bezug zu dem im Gebäude präsenten Schulsozialarbeiter und die einstige Aufteilung verschwimmt.

Bei Anfragen, aus denen eine Bearbeitung durch einen Mann oder eine Frau inhaltlich bezogen sinnvoll erscheint, oder eine Schülerin oder ein Schüler dies wünscht (evtl. intime Angelegenheiten), werden Fälle entsprechend verteilt.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen, in erster Linie für SchülerInnen, aber auch Eltern und Lehrkräfte. Oft ist die Schulsozialarbeit **Vermittler** (bei Konflikten zwischen den Schülern), **Dolmetscher** zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, **Wegweiser** anstelle Weggeber und Berater. Vom Grundverständnis der Jugendarbeit her ist es wichtig, bei den Beratungen insbesondere auf den Grundsatz der **Freiwilligkeit** (soweit im Setting Schule möglich), **Offenheit**, **Niederschwelligkeit** und das **Ernstnehmen** der **subjektiven Wahrnehmung** der Kinder und Jugendlichen zu achten.

Laut Wikipedia gehören folgende Tätigkeitsbereiche zum Kern heutiger Schulsozialarbeit:

- Beratung und Einzelfallhilfe
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Projekte und offene Angebote
- Vernetzung und Gemeinwesenarbeit
- Elternarbeit
- Präventionsarbeit
- Krisenintervention
- Begleitung im Übergang Schule-Beruf

Erfolgreiche Schulsozialarbeit wird ermöglicht durch

- personelle Kontinuität,
- vollzeitbeschäftigte studierte sozialpädagogische Fachkräfte (BA, MA, Dipl.),
- Kooperation mit den Lehrern auf Augenhöhe,
- eine angemessene konzeptionelle Verankerung (auch im Schulprogramm),
- eine eigene und gute räumliche Ausstattung (Besprechungstisch, moderne Büro- und EDV-Ausstattung, Nutzung von Gruppen- und Klassenräumen),
- kontinuierliche Gruppenarbeit (in Kleingruppen und Klassen),
- zeitnahe Intervention (zum Beispiel bei Schulumüdigkeit oder kritischen Lebenssituationen),
- leichte Erreichbarkeit für Eltern, Schüler und Lehrer (in der Schule während der Unterrichtszeit),
- tragfähige Kooperationsstrukturen mit Institutionen (zum Beispiel Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen, Schulpsychologen usw.) und Personen im Schulumfeld,
- innovative, u. a. auch erlebnispädagogische Projekte, die das Wir-Gefühl von Klassen und der Schulgemeinschaft steigern,
- Angebote zu Themen wie Suchtprävention und -intervention, Gewaltprävention, Sexualpädagogik, Kommunikationstrainings, Berufsorientierung, Schulsanitätsdienst und Mediation,
- Freizeitpädagogische Angebote mit unterschiedlichen Zielrichtungen in festen Arbeitsgemeinschaften und offenen Schülerclubs.

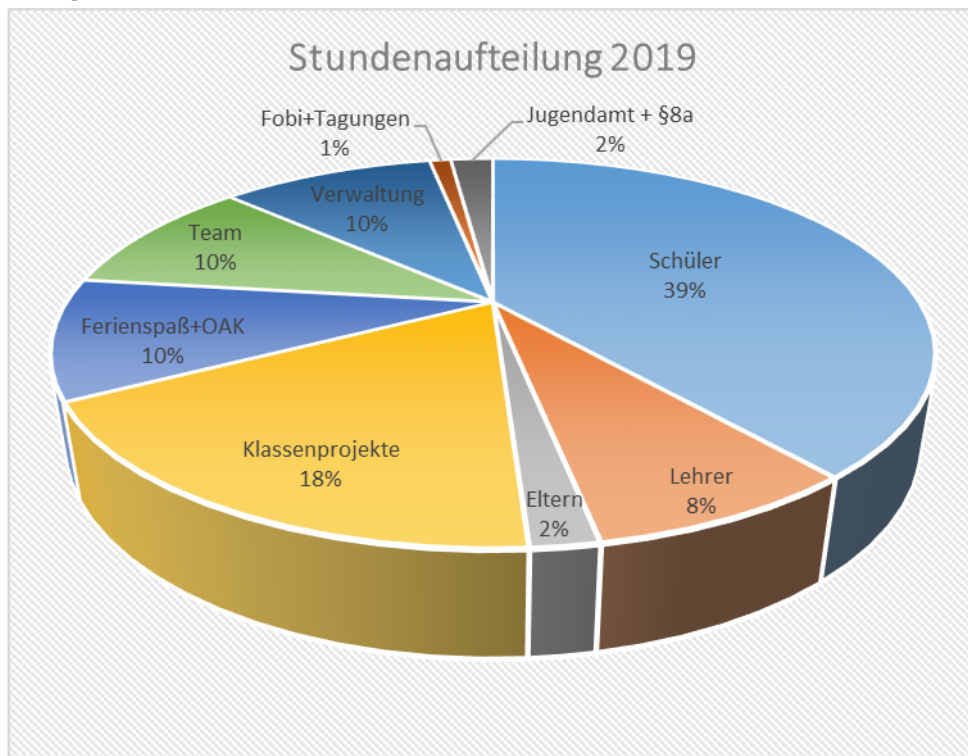
Dies können wir für unseren **Standort Gammertingen** nur **bestätigen** und sehen große **Übereinstimmung**. Natürlich wechseln die Prioritäten während der Schuljahre, jedes Jahr und jeder Schüler ist anders.

1.2 Räumlichkeiten der SSA:

In **Gebäude 3** (grünes Gebäude) der Laucherttalschule steht ein großes Büro zur Verfügung, indem sich hauptsächlich Herr Egerter aufhält. Das Büro bietet Platz für Beratungen und ergänzend können für Projekte die Räumlichkeiten der Ganztagesbetreuung benutzt werden. Dies ermöglicht ein vielseitiges und den Anforderungen entsprechendes Arbeiten. Frau Knaus nutzt diesen Raum ebenfalls für Einzelberatungen.

Im **Gebäude 5** der Laucherttalschule steht ein kleines Büro zur Verfügung, das vor allem die Schüler der nebenliegenden Klassenzimmer immer mehr einnehmen und mal kurz zu Besuch vorbeikommen. Hierbei helfen die auf dem Tisch liegenden Spiele, die hier gerne in der Pause genutzt werden. Die Beziehungsarbeit wird damit erleichtert.

1.3 Aufteilung der Arbeitsstunden im Jahr 2019:



Unser besonderes Augenmerk liegt bei den Schüler*innen und deren Beratung. Hier setzen wir **39%** unserer Arbeitszeit ein. Theoretisch könnte man hier auch die Elternkontakte, Lehrerkontakte und Klassenprojekte hinzurechnen, da es alles als Arbeit am Kind angesehen werden kann. Somit wären immerhin **67%** direkte "Arbeit" am Kind/Jugendlichen. Weiter nimmt die Teambesprechung einen hohen Stellenwert ein, da immer wieder die Rückmeldungen der Kollegen und kollegiale Fallbesprechungen für die tägliche Arbeit benötigt werden.

2. Schülerberatung:

Die Schüler und Schülerinnen kommen entweder aus **Eigeninitiative** zur Schulsozialarbeit, werden **von Lehrern geschickt, von Freunden überredet** oder auch mal zum Gespräch **geholt** (auf Hinweis von Dritten). Die Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit erklären den Schülern zu Beginn jeden Gesprächs, dass sie dem **Beratungsgeheimnis** unterliegen und alle weiteren Schritte mit ihnen besprochen werden.

Alle Fälle werden nur einzeln gezählt, natürlich gibt es auch viele undokumentierte Gespräche, die oft einfach nur kurz sind und nicht einer Beratungssituation gleichzusetzen sind. Wir gehen davon aus, dass uns alle Schüler an der Lauchtertalschule zumindest vom Sehen her kennen und versuchen auch den Kontakt zu den Schülern durch Klassenprojekte zu halten.

	Gesamt	weiblich	männlich
Quartal 1	100	62	38
Quartal 2	125	52	73
Quartal 3	53	25	28
Quartal 4	70	40	30
Gesamt	348	179	169

Es gibt einige Schüler, welche nur einmalig bei der Schulsozialarbeit sind und dann wiederum andere, welche wöchentlich kommen.

Schüler*innen mit mehr als 3 Terminen:

Gesamt	weiblich	männlich
74	33	41

Immerhin ein Fünftel aller Beratungen, sind Kinder, die mehrere Termine bei der Schulsozialarbeit wahrnehmen.

2.1 Themen der Beratung der Schüler waren:

- Konflikte unter den Schülern (Streit zwischen einzelnen oder Gruppen, Täter-Opfer-Ausgleich, Mediation)
- Soziale Gewalt (Mobbing), verstärkt Cyber-Mobbing in sozialen Netzwerken und Messenger-Anbieter auf den Smartphones
- Physische Gewalt unter den Schülern
- Probleme mit Lehrern
- Schwierigkeiten mit den Eltern
- Schulwechsel
- Trennung der Eltern und damit verbundene Probleme
- Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule

- ADS
- Psychische Probleme (Depression, suizidale Gedanken, Schulangst, Soziophobie)
- Selbstverletzendes Verhalten (Ritzen)
- Schulabsentismus
- Sexuelle Gewalt
- Sexualität, Beziehung
- Suchtmittel

Nach einem Erstgespräch werden in den meisten Fällen noch weitere Gespräche mit Beteiligten geführt (Mitschüler, Eltern, Lehrer). Aus solchen Beratungen ergibt sich in vielen Fällen eine längere Zusammenarbeit mit dem Schüler und oft auch mit den Eltern. Viele Schüler suchen die Schulsozialarbeit nach solchen Gesprächen auch weiter informell auf und bleiben in einem losen Kontakt, bauen somit eine „Beziehung“ zu den Mitarbeiter*innen auf, was es ihnen dann erleichtert immer wieder zu kommen, wenn sie die Schulsozialarbeit wieder brauchen.



Zunehmend sind die Einzelfallhilfen, d.h. Kinder- und Jugendliche haben „**Regeltermine**“ bei uns, sie kommen einmal in der Woche zu einem Beratungssetting.

Hier geht es oft gar nicht so sehr um die konkrete Lösung von "Problemen", sondern eher um ein **alltägliches Begleiten** und **Aufbauen von Bindung**.

2.2 Praxisbeispiele

Fallbeispiel 1:

Ursprünglich wollte ich eine Pausenbeobachtung bezüglich eines Schülerverhaltens machen, als ich sah, dass ein Schüler der 6. Klasse weinte. Ich ging zu ihm hin und fragte, was los ist. Es stellte sich heraus, dass der Schüler Probleme im familiären Umfeld hat. Außerdem bereitet ihm massiv Kummer, dass Schülerinnen und Schüler aus seiner Klasse häufig über andere und ihn lästern. Zwei weitere Schüler seiner Klasse bemerkten dies ebenfalls.

Intervention: Ich vereinbare mit der Klassenlehrerin ein Klassenprojekt. In diesem wurde das Thema offen angesprochen, aber ohne die Schüler zu nennen, die das Thema einbrachten. Die Klasse arbeitet sehr gut mit. Die meisten Schülerinnen und Schüler tragen etwas zum Thema bei und die Schüler, die das Thema einbrachten fühlten sich verstanden und ernstgenommen mit ihren Problemen. Die restliche Klasse fühlte, dass dieses Thema andere Kinder belastet und Sorge bereitet. Vermutlich wurde auch über andere (schlecht) geredet

ohne sich darüber Gedanken zu machen. Nach dem ersten Klassenprojekt kam ein weiterer Schüler auf mich zu, der ebenfalls das Gefühl hatte, dass über ihn gelästert wird.

Beim zweiten Klassenprojekt konnten sich die Schüler über das Thema Kommunikation austauschen. Es ging um die Unterscheidung „Lästern“ und „Kritik äußern“. Danach sollten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das Thema Kritik äußern mit Hilfe von „Ich-Botschaften“ bekommen. Bezüglich des Problems im familiären Umfeld wurde mit dem Schüler gesondert gearbeitet.

Fallbeispiel 2:

Ein Mädchen fühlt sich in der Klasse von den anderen ausgeschlossen und ausgenutzt. Immer wieder kommt es zu unklaren Situationen, bei denen ein Wort das andere gibt und am Schluss alle beleidigt sind und die Gruppe sich in zwei Lager spaltet. Das Mädchen hat Anschluss an einige in der Klasse, möchte aber auch gerne zu der „angesagteren“ Gruppe dazugehören.

Intervention:

Gespräche mit dem Mädchen, Selbstwert, eigenes Wohlbefinden stehen im Fokus. Klärende Gespräche auch mit den anderen involvierten Personen. Gemeinsame Absprachen um solche und ähnliche Situationen in Zukunft zu vermeiden.

3. Beratung der Eltern:

Die Beratung der Eltern findet in manchen Fällen direkt ausgelöst durch deren Bitte statt. In anderen Fällen wendet sich die Schulsozialarbeit nach Schülergesprächen an die Eltern und bittet um ein Gespräch. Eine weitere Möglichkeit ist ebenso, dass Lehrer den Eltern nahe legen, sich bei der Schulsozialarbeit zu melden. Hin und wieder werden auch gemeinsame Gespräche mit den Lehrkräften gemacht.

Der Beratungsprozess gestaltet sich sehr unterschiedlich: es kann nur ein einzelnes Telefonat sein bis hin zu regelmäßigen Terminen. Oft werden die Eltern auch an andere Beratungsinstanzen weitervermittelt z.B. die Kinder- und Jugendpsychiatrie Marienberg, das zuständige Jugendamt oder auch die Erziehungsberatungsstelle oder Schulpsychologische Beratungsstelle.

	Elterngespräche
weibliche Erziehungsberechtigte	männliche Erziehungsberechtigte
11	6
Gesamt	17

(meist in den Akten der Schüler abgelegt, einzeln gezählt)

3.1 Themen der Elterngespräche sind:

- Erziehungsschwierigkeiten
- Probleme des Kindes in der Schule (wegen Mobbing, Streit unter Schülern, mit Lehrern, schlechte Noten, Aufmerksamkeitschwierigkeiten)
- Psychische Probleme des Kindes (Schulabsentismus, Depressionen, Sich selbstverletzendes Verhalten)
- AD(H)S des Kindes
- Infoaustausch über Geschehenes in der Schule
- Suizidale Gedanken des Kindes
- Verändertes Verhalten des Kindes, Aggressionen, Rückzug
- Vermittlung an weitere Beratungsinstanzen (Drogenberatungsstelle, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt).

3.2 Praxisbeispiele:

Fallbeispiel 1:

Eine Mutter ruft besorgt bei uns an und äußert mehrere Probleme bezüglich ihrer Tochter an der Schule. Wir vereinbaren ein Elterngespräch. In diesem machen sich die Eltern erhebliche Sorgen um ihre Tochter, da diese in der Klasse ausgeschlossen würde. Auch über weitere Dinge, z. B. die Notwendigkeit einer therapeutischen Behandlung erfahren die Eltern Beratung.

Intervention: Ich vereinbare mit der Klassenlehrerin ein Klassenprojekt, bei dem das Thema behandelt wird. Die Kinder werden über das Thema sensibilisiert. Tatsächlich ergibt sich eine spürbare Verbesserung für die Schülerin. Jedoch muss ständig überprüft werden, ob nochmals Probleme auftauchen. Auch Einzelgespräche werden mit dem Mädchen geführt.

Fallbeispiel 2:

Eine Mutter meldet sich, dass ihre Tochter Bedenken hat, bei einem Ausflug der Klasse mitzugehen. Das Mädchen befürchtet, den Tag ohne Mutter nicht zu schaffen.

Intervention:

Gespräche mit dem Mädchen, gemeinsame Besprechung der einzelnen Tagespunkte. Vorbereitung des Ausflugs, enge Anbindung an die Schulsozialarbeit (als „Anker“). Das Mädchen hat bei dem Ausflug große Fortschritte gemacht und sich auch außerhalb der Reichweite der Schulsozialarbeit souverän bewegt.

3.3 Elternabende

Eine gute Gelegenheit für Elternarbeit ist die Möglichkeit uns und unsere Arbeit in den Klassen 1 und 5 am Anfang des Schuljahres vorzustellen. Die Eltern haben so zumindest schon mal einen ersten Eindruck der Schulsozialarbeit. Oft hilft dies die Hemmschwelle zu überwinden um sich an diese zu wenden. Gerne gehen wir auch themenspezifisch in

Elternabende und haben immer ein offenes Ohr für Bedenken, Sorgen oder Erziehungsfragen der Eltern.

Zusätzlich wurden im Schuljahr 2018/2019 zwei „**ElefAnt**“ (Eltern erfahren Antworten) – Veranstaltungen gebucht. Im November war das Thema **Generation @** auf dem Plan, im Februar dann die Veranstaltung zum Thema **Hausaufgaben**. Dieses Thema scheint die Eltern zu beschäftigen, ca. 20 Interessierte kamen um den Ausführungen von Frau Molitor (Erziehungsberatungsstelle Sigmaringen) zu folgen.

4. Beratung der Lehrkräfte:

Die Beratung entsteht zum einen aus deren Anfragen oder wird von der Schulsozialarbeit initiiert wegen bestimmter Schüler oder ganzer Klassen. In diesem Jahr hat die Schulsozialarbeit mit nahezu allen Lehrkraft aller Schularten gemeinsame Gespräche zu Schülern oder Elternthemen geführt. In der Arbeitszeit schlägt dies mit **ca. 8 %** zu Buche. Natürlich fanden viele weitere Gespräche zu den Situationen in den Klassen oder kurze Nachfragen statt, die nicht explizit dokumentiert oder für die Statistik anschaulich gemacht werden können. Viele Lehrergespräche sind in den Schülerakten mit abgelegt oder sind nur kurze Informationsaustausche, die oft auch nur zwischen Tür und Angel anfallen. Es ist davon auszugehen, dass zu den Schülergesprächen immer auch mindestens ein Lehrergespräch gehört, ebenso wie bei den Klassenprojekten eine Vor- und Nachbesprechung.

4.1 Themen der Beratung der Lehrer waren:

- schwierige, auffallende Schüler
- Vorfälle oder Probleme der Schüler untereinander
- konkrete Absprachen, wenn ein Jugendlicher zu uns kommen soll
- Probleme mit ganzen Klassen
- Mobbing
- schwierige Elternarbeit
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Planung von Projekten
- Informationen zu bestimmten Themen wie Ritzen, Drogenmissbrauch u.a.

4.2 Praxisbeispiele

Fallbeispiel 1:

Eine Klassenlehrerin kommt im Lehrerzimmer auf mich zu und schildert mir, dass ein Schüler massiv auffällt.

Intervention: Ich spreche mit dem Schüler. Es ergibt sich ein gewohntes Bild, das immer häufiger in Erscheinung tritt: Familiäre Probleme, wenig vorhandene Sozialkompetenzen, inadäquater Medienkonsum usw.

Der Schüler kommt mehrmals zum Gespräch. Er kann Probleme zu Hause, die sich auch auf die Situation in der Schule auswirken einfach mal loswerden, was ihn sichtlich erleichtert. Ich gebe ihm einige Tipps. Unter anderem kann er gerne sobald er bemerkt, dass es ihm schlecht geht auf mich zukommen.

Fallbeispiel 2:

Ein Lehrer kommt auf mich zu und erzählt von einem unglücklichen Gespräch zwischen ihm und mehreren Schülern. Er möchte diese Situation bereinigen und braucht dazu einen neutralen Mittler.

Intervention:

Einzelsetting, befragen der Schüler nach der Problematik, gemeinsame Überlegungen wie solche Eskalationen in Zukunft vermieden werden können.

5. Klassenprojekte im Jahr 2019:

Klassen- und Gruppenprojekte können auch ein bestimmtes – von der Lehrkraft gewünschtes, von den Schüler*innen selbst vorgebrachtes oder dem Schulsozialarbeiter als wichtig erscheinendes – Thema im Fokus haben. Dadurch kann mit den Kindern/ Jugendlichen intensiv zu diesem Thema gearbeitet werden.

Klassen- oder Gruppenprojekte umspannen in der Regel pro Einheit einen Zeitraum von 45 – 120 min; **optimal** sind ca. **90 min**. Sie können einmalig oder auch in mehreren Einheiten durchgeführt werden. Hier ist wichtig, dass die **Nachhaltigkeit** der angestrebten Erfahrungen und Erkenntnisse bei den Schülerinnen erheblich vom **Zeitungsumfang abhängt**.

In Klassen- und Gruppenprojekten arbeitet der Schulsozialarbeiter in der Regel sehr **erlebnisorientiert**, d.h. mit einem hohen praktischen Anteil und wiederkehrenden Reflektionsrunden, die der Integration des Erlebten dienen. Bei Klassenprojekten steht er mit der jeweiligen Lehrkraft in engem Kontakt.

Immer mehr Stellenwert nehmen die sogenannten Präventionsprojekte ein, für die wir uns bei Bedarf Profis von außen einkaufen. Prävention ist ein wichtiges Standbein in der sozialen Bildung von Kindern und Jugendlichen. Die **Grundprävention** ist das Erleben und Erlernen von Empathie (Einfühlungsvermögen), Selbstregulation (von eigenen Gedanken, Emotionen und Handlungen), wertschätzende Kommunikation und Handeln, Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten. Dies wird jeden Tag im Schulalltag mit eingebunden und in vielen Klassenprojekten und Gesprächen gefördert und gefordert. Aufbauend kommt dann die **themenspezifische Primärprävention** hinzu, die sich gezielt mit z.B. Sucht, Gewalt und Medien befasst.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, jedes Jahr mit den Schülern zu einem anderen Thema zu arbeiten. Damit sie, wenn sie die Schule mit ihrem erfolgreich bestandenen Abschluss verlassen auch in der **Primärprävention** ausreichend geschult sind. Bildung ist mehr als in der Schule (Unterricht) passiert!

Thema	Klasse /Schule	Kooperationspartner
Medienerziehung (3-6h)	5 WRS/RS/SBBZ 5 GG	ju-max Herr Weis Schulsozialarbeit
	7 WRS / RS	Prävention Polizei Frau Sohmer
Medien Grundschule	Klasse 4 Plus SBBZ	Ju-Max Herr Weis
Mobbing (3h)	6 WRS/RS 6 GG	Schulsozialarbeit

Sexualität (2h)	6/7 WRS/SBBZ (nach Entwicklung)	Donum Vitae
Sexualität Grundschule Missbrauchsprävention (3h)	Grundschule/SBBZ	Donum Vitae
Essstörungen (3 h)	7 RS 7GG	Erziehungsberatungsstelle
Suchtprävention (2h)	7 RS/WRS	Suchtberatungsstelle
Gewalt (3h)	8 WRS /RS	Prävention Polizei Frau Sohmer
Alkohol (2h)	8 WRS	Suchtberatungsstelle
Alkohol /Drogen (2h)	8WRS 9 RS SBBZ	Prävention Polizei Herr Härle
Suchtprävention (2h)	9 RS	Suchtberatungsstelle

Sozialcurriculum der Schulsozialarbeit Laucherttalschule (Prävention)

5.1 Klassenprojekte an der Grundschule:

- Klasse 1 a/b Vorstellung und Kennenlernen, Verschiedene Spiele im Bereich Sozialkompetenz
Integrationsprojekte
Kleingruppengespräche
- Klasse 2 a/b Spiele zum Thema Sozialkompetenz, Umgang miteinander Stärken der Klassengemeinschaft, Kooperation, Ringen und Raufen zur Steigerung des Selbstwertes und zur Verbesserung der Fairness, Stopp-Sagen (Auswahl)
- Klasse 3 a/b Verschiedene Spiele zum Thema Sozialkompetenz
Spiele zum Thema Toleranz, Meinung äußern, Meinung akzeptieren
Steigerung des Selbstwertes (Auswahl)
- Klasse 4 a/b Verschiedene Spiele zum Thema Sozialkompetenz
z. B Bataka, Kooperationsspiele
Spiele zum Thema Ressourcen/Stärken (Auswahl)
Projektreihen
Prävention: Missbrauchsprävention
Medienprävention, Workshop zum Thema Messenger

5.2 Klassenprojekte an der Lauchterttalschule:



Klasse 5	Kennenlernen, Spiele, Was ist Schulsozialarbeit ? Schweigepflicht (wann gilt diese nicht?)
	Pädagogische Einheit am Ausflug nach Erpfingen (2 Tage)– Erlebnispädagogische Spiele
	Projekt über mehrere Termine zum Thema: Sozialkompetenz, Kommunikation, Respekt
	Geschlechtsspezifische Arbeit in einer 5. Klasse – wir finden alle unseren Platz
	Präventionstag (Zivilcourage, Mobbing, Medien, Demokratie, SMV, Streitschlichter)
	Antigewaltprojekte (Bataka) Zur Steigerung des Selbstwertes, Einhaltung der Regeln, Respekt. Positionierungsübung zu verschiedenen Themen zum Training von Respekt, Toleranz, Meinung stehen lassen, Selbstwert.

Klasse 6	Projektreihe: verschiedene Spiele und erlebnispäd. Einheiten zur Verbesserung der Sozialkompetenz und Gewaltprävention (alle 2-3 Wochen)
	Projekt (Intervention) zum Thema Kommunikation, Respekt, Wertschätzung
	Karateprojekt mit dem Karate Dojo e.V. Gammertingen Zur Förderung von Disziplin, Selbstwert, Kooperation, Klassenzusammenhalt, Philosophische Hintergründe von Karate
Klasse 7	Projektreihe: verschiedene Spiele und erlebnispäd. Einheiten zur Verbesserung der Sozialkompetenz und Gewaltprävention
	3stündiges Projekt geschlechtsspezifisch, Soziales Miteinander
	Unterstützung Klassenlehrer bei Klassengespräch
Klasse 8	Kommunikation, Respekt, Wertschätzung
	Schülercafe-Stunden zur Beziehungsarbeit (nicht regelmäßig)
Klasse 9	Kommunikation, Respekt, Wertschätzung

Karateprojekt zur Steigerung des Selbstwertes, Disziplin und Förderung der Klassengemeinschaft:



Angebot der Schulsozialarbeit an den Projekttagen der Laucherttalschule Gammertingen:
Fotoprojekt:



5.3 Sonderpädagogisches Bildungs -und Beratungszentrum

Klasse 1-4 Ausflug zum Airtramp nach Marienberg
Klassenprojekte zum Thema Umgang miteinander
Verschiedene Spiele zur Stärkung der Sozialkompetenz
Spiele zum sorgsamem Umgang untereinander



Klasse 5-6 verschiedene Spiele zur Kooperation, Sozialkompetenz, Stärken, Befinden, Antigewalttraining (Bataka)
Ausflug zum Airtramp zur Förderung der Klassengemeinschaft, Auspowern, sorgsamer Umgang miteinander

Klasse 7-9 Projekt zum Thema Empathie, Sozialkompetenz, Eigenwahrnehmung, Selbstfindung

5.4 Klassenprojekte am Gymnasium:

Klasse 5 Kennenlernen der einzelnen Klassen

Pädagogische Einheit an der 3Tagesfahrt –
Erlebnispädagogische Spiele
Medienprävention

Klasse 6 Mobbingintervention
Jungen – Umgang miteinander, Streitigkeiten

Klasse 7 Klassengespräch Thema Umgang in der Klasse und Whatsapp

Klasse 8 Klassengespräche zur Situation in der Klasse

Klasse 10 Mobbingintervention

Klasse 7-10 Präventionswoche in Kooperation mit polizeilicher Prävention
(Themen: Gewalt, Drogen/Alkohol, zusätzlich Essstörungen)

Klasse 7-9 Vorbereitung der Volle Power- Schultour in Kooperation mit Janine Stark (Suchtbeauftragte des Landratsamts)

Projektstage am Gymnasium

Baseballprojekt – Teamsportart oder ein Haufen Individualisten
(gemeinsam mit einem Schüler der 10. Klasse)

5.5 Klassenprojekte in der Grundschule Feldhausen

Klasse 3-4	<p>Verschiedene Projekte zur Verbesserung der Sozialkompetenzen und Verbesserung des Klassenklimas.</p> <p>z. B. Gefühle bei sich selbst wahrnehmen und bei anderen (Empathie schulen, Gefühlsmonster, Stressbälle)</p> <p>Bataka zum Training von Einhaltung von Regeln, Respekt, Umgang, Selbstwert</p> <p>Bälle zurollen als Klassenaufgabe (Kooperation)</p> <p>„Unsichtbarer Dirigent“</p> <p>Übung Positionierung zum Thema Respekt, Selbstwert, Meinungen stehen lassen, Toleranz</p>
------------	--

6. Das Jugendbüro-Team macht Ferienspaßangebote in Gammertingen

Spaß- und Action-Camp (4 Tage in Ehingen)
Spiel und Spaß auf dem Minifeld
Fahrradtour um Gammertingen



7. Teambesprechung/ Infoaustausch:

Regelmäßig treffen sich die Mitarbeiter vom Team der Jugendarbeit der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH (Schulsozialarbeit, Offene Jugendarbeit, Soziale Gruppenarbeit, Mobile Jugendarbeit) zur Besprechung aktueller Fälle, Themen und Schwierigkeiten. **Diese Teambesprechungen sind für die Arbeit und ihre Qualität von enormer Wichtigkeit.** Sie ermöglichen besonders bei schwierigen Beratungsfällen die Betrachtung möglichst vieler Aspekte des speziellen Falls. Auch in dringenden Fällen können sich die Schulsozialarbeiter immer darauf verlassen telefonisch Rückmeldungen aus dem Team zu erhalten. Besonders reizvoll ist hier die heterogene Zusammensetzung, auch was die erlernten Berufe angeht. Jeder bringt seine Weltsicht und Werte mit, die in gemeinsamen Grundsätzen zusammengefasst worden sind (siehe aktueller Flyer – Jugendarbeit Marienberg) und immer wieder überprüft und überarbeitet werden.

Positiv für die Arbeit der Schulsozialarbeit war besonders die Arbeit als 2-er-Team: Frau Knaus und Herr Egerter konnten sich über schwierige Fälle unkompliziert und zeitnah gegenseitig beraten. In Gesprächen konnten sie oft gemeinsam durch ihre **unterschiedlichen Herangehensweisen** mehr für die Jugendlichen tun, da diese sich dann mehr öffneten oder dem einen etwas anderes auffällt, was dem anderen während der Gesprächsführung entgeht. Außerdem machten sie einige Klassenprojekte gemeinsam, was es ihnen erlaubte, die Rollen aufzuteilen. Somit konnte immer einer die Einheit leiten und der andere konnte die Reaktionen der Klasse beobachten und aufnehmen. Dies führte zu einer besseren Bearbeitung von offensichtlichen gruppendynamischen Prozessen oder auch feinen sozialen Störungen.

Hinzu kommen seit letztem Jahr **Expertenrunden** mit den anderen Schulsozialarbeitern aus dem Fachbereich Jugendarbeit. Wir treffen uns abwechselnd an den Standorten der Kollegen und erhalten so einen besseren Einblick in deren Alltag. Hier werden viele Ideen und Impulse ausgetauscht und entwickelt.

8. Verwaltung und Organisation:

Dieser Punkt umfasst Verwaltungstätigkeiten wie organisatorische Tätigkeiten und Formulare entwerfen, Pläne gestalten, Stundenabrechnungen, Bürobestellungen und Ausstattungen, allgemeine Büroarbeit, Terminkoordination und Absprachen, Literaturrecherche und die Einarbeitung in Themen (z.B. für die Lehrerfortbildung). Dieser Arbeitsbereich umfasste **10%**.

9. Netzwerkarbeit, Kontakte zum Jugendamt, Kooperationen:

AK Schulsozialarbeit im Landkreis Sigmaringen:

Für die Qualität unserer Arbeit ist es uns wichtig mit anderen Schulsozialarbeitern im Landkreis gut vernetzt zu sein und uns gegenseitig bei Schwierigkeiten beraten zu können. Um dies zu ermöglichen nahmen Frau Knaus und Herr Egerter auch in diesem Jahr wieder am Arbeitskreis Schulsozialarbeit im Landkreis Sigmaringen teil. Die Teilnahme ist gleichzeitig Pflicht, da der Landkreis einen Zuschuss zu den Schulsozialarbeitsstellen leistet. Für den Leiter des AKs Herr Unterricker müssen die Schulsozialarbeiter auch zum Ende jedes Schuljahres einen Statistikbogen abgeben, indem die Arbeitsinhalte usw. aufgeführt sind.

Jugendamt Sigmaringen, Reutlingen, Hechingen

Die Schulsozialarbeiter*innen haben immer wieder Kontakt zu dem Allgemeinen Sozialen Dienst der Landratsämter. Hier geht es um eine gemeinsame Gefahrenabschätzung bei einzelnen Kindern oder auch um anonymisierte Beratungen. Durch das Einzugsgebiet aus drei Landkreisen besteht Kontakt zu den Fachdiensten des Landkreis Zollernalb, Sigmaringen und Reutlingen.

Gewaltprävention der Polizeidirektion Sigmaringen:

Bezüglich mancher Projekte zu den Themen Drogenprävention und Gewaltprävention kooperiert die Schulsozialarbeit mit Frau Sohmer und Herr Härle. (Präventionsbeamte)

Schulpsychologische Beratungsstelle Albstadt

Bei manchen Fällen ist es notwendig und wichtig die Eltern an die SPBS in Albstadt zu verweisen. Hier können die Schüler*innen nochmals ganz anders abgeklärt werden, und es kommt immer zu einer professionellen Fallbesprechung mit den Mitarbeitern. Auch können wir uns anonymisiert Tipps und fachliche Interventionsmöglichkeiten erschließen.

Erziehungsberatungsstelle Sigmaringen

Viele unserer Eltern sind heute mit der hohen Flut an Erziehungsratgebern überfordert und suchen einen Weg, die Erziehung für alle im Haushalt lebenden Kindern zu bewerkstelligen. Wir vermitteln ihnen den Kontakt und haben gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gemacht.

Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) Marienberg

In vielen Fällen arbeiten die Mitarbeiter*innen im direkten Austausch mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Marienberg zusammen. Es werden Familien zu einer ersten ambulanten Abklärung vermittelt, wenn die Verhaltensauffälligkeiten der Jugendlichen die Kompetenzen

der Schulsozialarbeit überschreiten (ADS, Ritzen, Suizid, Aggressionen u.a.). Ebenso holen sie sich Rat bei anonymisierten Fällen.

10. Berichte aus dem Arbeitsalltag:

Dieses Jahr haben wir beschlossen den Abschluss des Tätigkeitsberichtes umzuändern und Ihnen einen Einblick in unsere alltägliche Arbeit zu bieten. Einerseits wird Herr Egerter von seinen Erfahrungen berichtet, der andere Bericht stammt von Katrin Herre, welche ein halbes Jahr als studentische Praktikantin verbracht hat.

10.1. Arbeitsalltag eines Schulsozialarbeiters

Schulsozialarbeit - Was machen wir?

Schulsozialarbeit gehört sicherlich zu einem der Tätigkeitsfelder, dessen vielfältige Aufgaben für Außenstehende nicht auf Anhieb einsehbar sind. Daher versuchen wir neben den Ausführungen im Tätigkeitsbericht Methoden und Arbeitsweisen, die bei Einzel -oder Gruppengesprächen oder auch im Klassensetting zur Anwendung kommen, bei den Vorstellungen der Jahresberichte im Gemeinderat exemplarisch darzustellen (z.B. Methode der Positionierung).

Um aber auch einen Einblick zu bekommen, wie ein Tagesablauf in der Schulsozialarbeit aussehen kann, möchten wir im folgenden dazu einladen, einen Tagesablauf „mitzuerleben“:

Ich bekam eine Situation auf dem Flur mit, die meine Aufmerksamkeit erregte. In dem Augenblick beschimpften sich zwei Schüler der Klasse X gegenseitig sehr heftig. Ich nahm nach Absprache mit der entsprechenden Lehrerin die beiden Schüler mit zum Gespräch. Es stellt sich heraus, dass wohl mehrere Schülerinnen und Schüler immer wieder verbal auf einen Schüler losgehen. Ich spreche im Laufe des Tages auch mit der Klassenlehrerin und stimme mit ihr Termine für Projekte ab und schlage ihr weitere Maßnahmen vor.

Auf meiner Warteliste stehen viele Namen von Schülerinnen und Schüler, die entweder selbst einen Termin anfragten, deren Namen von Lehrerinnen und Lehrer genannt wurden oder ich den Eindruck hatte, es besteht dringender Bedarf mit der Schülerin oder dem Schüler zu arbeiten. Diese Schülerinnen und Schüler kommen nacheinander unter Berücksichtigung der Problematik dran.

In der nächsten Stunde ist ein Klassenprojekt in der Klasse X geplant. Es geht dabei um das Einhalten von Regeln, Respekt, Vorsichtiger Umgang miteinander, Selbstwert usw. (Projekt Bataka).

Auf dem Weg zum Büro fragen zwei Schüler der Klasse X nach einem Termin. Sie wollen unbedingt vorbeikommen. Leider muss ich sie auf drei Tage später vertrösten. Alle Termine sind besetzt.

Da ein Schüler der Klasse X im Klassenkontext sehr häufig auffällt, hole ich den Schüler regelmäßig zum Gespräch ab. Er hat heute seinen Regeltermin. Er erzählt mir, was ihm Kummer bereitet. Alleine durch das Erzählen und das zuverlässige Zuhören einer Vertrauensperson, kann schon eine leichte Verbesserung erzielt werden.

Ein Lehrer kommt anschließend zu mir ins Büro und schildert mir einen Fall von einem Schüler, der berichtet er werde zu Hause mit einem Gürtel und einem Stock geschlagen. Der Schüler berichtete, er habe sich schon an die Schläge gewöhnt. Ich hole den Schüler gleich zum Gespräch. Er erzählt mir ebenfalls, dass er geschlagen wird. Ich plane das weitere Vorgehen und stimme dieses mit einer sogenannten „insoweit erfahrenen Fachkraft“ ab. Diese stimmt dem Plan zu. Ich lade die Eltern des Kindes zum Gespräch ein.

Nach dem Gespräch bin ich im Backsteingebäude und schaue nach einer Schulklasse. Routinemäßig schaue ich im Vorbeigehen (in der kleinen Pause) bei Klasse X vorbei. Ich schaue nach den Schülerinnen und Schüler und spreche kurz mit ihnen. Tatsächlich sehe ich einen Schüler, der sich frisch geritzt hat. Ich hole ihn gleich zum Gespräch. Es geht ihm sehr schlecht. Sowohl zu Hause als auch in der Schule. Weitere Interventionen sind bei dem Schüler notwendig.

In der großen Pause fällt mir ein weinender Junge der Klasse X auf. Ich kümmere mich um ihn und sage ihm zu, dass ich zu seiner Klasse nach der Pause komme. Er sitzt dann bereits mit zwei anderen Schülern vor dem Klassenzimmer. Es ist nicht übersehbar, dass es dem Schüler weiterhin schlecht geht. Beim Gespräch stellt sich heraus, dass in der Klasse viele Verletzungen in Form von Lästern unter den Schülerinnen und Schülern gibt. Daher vereinbare ich mit der Klassenlehrerin ein Projekt zum Thema „Umgang miteinander“ zu gestalten.

Aber zunächst geht es zur Grundschule Feldhausen. Mit der dortigen Schulleitung wurde vereinbart, dass ich jeden Montag komme, damit wir in Klasse 3 und 4 Projekte machen oder die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Einzelgespräche zu führen.

Für den Nachmittag habe ich Eltern zum Gespräch eingeladen. Diese riefen mich im Vorfeld an, da sie sich um ihren Sohn Sorgen machen. Dieser fühlt sich in der Klasse immer öfter ausgeschlossen. Ich sichere den Eltern zu, dass ich ein Projekt mit der gesamten Klasse durchführen werde. (Plus regelmäßiges Nachfragen nach dem aktuellen Befinden des Kindes)

10.2. Einblick in die Schulsozialarbeit - Bericht einer Praktikantin

Mein Name ist Katrin Herre. Ich wohne in Gammertingen und studiere Soziale Arbeit in Ludwigsburg. Momentan bin ich im 5. Semester. Dieses Semester wird von der Hochschule als Praxissemester vorgesehen. Ich habe mich dafür entschieden mein Praxissemester im Bereich Jugend in der Schulsozialarbeit in Gammertingen zu absolvieren. Zusätzlich bin ich nachmittags im Jugendhaus und einmal in der Woche in der Sozialen Gruppenarbeit. Der Zeitraum meines Praxissemesters ist von September 2019 bis Februar 2020. Das bedeutet, dass ich sechs Monate Zeit habe, um einen Einblick in die Schulsozialarbeit sowie in die offene Jugendarbeit und in die soziale Gruppenarbeit zu bekommen.

Bevor mein Praxissemester begann, hatte ich einige Erwartungen und Vorstellungen von der Schulsozialarbeit in Gammertingen. Zu meiner Zeit als Schülerin in der Realschule in

Gammertingen gab es zwar die Schulsozialarbeit, allerdings noch nicht so ausgeprägt wie heute. Von damals wusste ich, dass sich die Schulsozialarbeit um Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern und um Konflikte zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen kümmert. Außerdem ist die Schulsozialarbeit Ansprechpartner*in für Schüler*innen und Lehrer*innen und somit eine Unterstützung in der Schule. In allen Bereichen der Sozialen Arbeit spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle. Aus diesem Grund wusste ich, dass dies für die Schulsozialarbeit ebenfalls eine Aufgabe ist.

Nachdem ich nun bereits seit mehr als vier Monaten in der Schulsozialarbeit mitarbeiten darf, wird mir immer bewusster, wie wichtig die Schulsozialarbeit für Schüler_innen, Lehrer_innen und auch für die Eltern ist. Die Schulsozialarbeit ist die erste Anlaufstelle, wenn Menschen aus der Laucherttalschule oder dem Gymnasium ein Anliegen haben. Zu den Anliegen gehören Konflikte zwischen Schüler*innen, Lehrer*innen oder Eltern. Oftmals kommen Lehrkräfte auf die Schulsozialarbeiter_innen zu, wenn sie sich Sorgen um ihre Schüler_innen machen. Besorgte Eltern sind ebenfalls eine Aufgabe für die Schulsozialarbeit. Die Schulsozialarbeit führt Konfliktgespräche, Einzelgespräche und Elterngespräche. In den Klassen werden Angebote zu unterschiedlichen Themen durchgeführt. Im Fokus steht oftmals der Zusammenhalt in der Klasse. Nur wenn sich die Schüler*innen in der Klasse wohl fühlen, kann eine gute Lernatmosphäre entstehen. Aus diesem Grund sind die Klassenprojekte sehr wichtig. Als Schulsozialarbeiter*in muss man die Augen und Ohren immer offen halten. Durch diese ständige Aufmerksamkeit merken Schulsozialarbeiter*innen oft, wenn die Schüler*innen etwas bedrückt. Viel Zwischenmenschliches geht im Alltagsstress unter. Für all das ist die Schulsozialarbeit zuständig.

Neben den alltäglichen Aufgaben kommen noch sehr viele weitere hinzu. Zum einen bieten die Schulsozialarbeiter*innen in den Sommerferien Aktionen für Kinder und Jugendliche an. Bei den Elternabenden der Klassen 5 sowie der Klassen 1 in der Grundschule, stellen sich die Sozialarbeiter_innen und ihre Arbeit vor. Auch bei den Kennenlernfahrten der Klassen 5 machen die Schulsozialarbeiter*innen Angebote für die Kinder um sich kennenzulernen und um die Klassengemeinschaft aufzubauen. Dies ist wichtig, damit die Kinder einen ersten Kontakt zu den Schulsozialarbeiter*innen knüpfen und sie es somit später leichter haben bei Problemen auf die Schulsozialarbeiter*innen zuzugehen. Die Schulsozialarbeit ist für die Prävention in der Schule zuständig. Sie führt selbst Präventionsprojekte durch und lädt Fachkräfte dafür ein, wie beispielsweise die Polizei oder Fachkräfte aus der Suchtberatungsstelle. Aus diesem Grund sind die Schulsozialarbeiter*innen für viele Elternbriefe zuständig. Einmal im Jahr werden an der Laucherttalschule Streitschlichter_innen ausgebildet. Dafür sind die Schulsozialarbeiter*innen mitverantwortlich. Regelmäßige Fortbildungen und der Austausch im Team sind ebenfalls sehr wichtig. Um die Gemeinschaft der Lehrkräfte zu stärken organisiert die Schulsozialarbeit jedes Jahr vor Weihnachten ein sogenanntes Lehrerwichteln. Dies lockert die Stimmung unter den Lehrern auf. An der

Laucherttalschule gibt es jedes Jahr einen Schnuppertag für Schüler*innen und Eltern. An diesem Tag sind die Schulsozialarbeiter*innen beteiligt.

Die Schulsozialarbeit hat sehr viele unterschiedliche Aufgaben und hat deshalb für fast jedes Thema einen Rat. Dies bedeutet, dass die Schulsozialarbeiter*innen in vielen Bereichen einen Einblick haben müssen. Dieser Einblick geht von den neuesten Apps, die die Kinder und Jugendlichen benutzen über Jugendwörter, bis hin zu Gesetzbüchern und Paragraphen.

Bei all den genannten Aufgaben der Schulsozialarbeit ist die Beziehungsarbeit die Grundlage. Ohne den Aufbau von Beziehungen funktioniert die Soziale Arbeit nicht. Aus diesem Grund wird die Arbeit von Sozialarbeiter*innen bei vielen Menschen nicht wertgeschätzt, da die Beziehungsarbeit für Außenstehende oftmals nicht sichtbar ist. Deshalb sieht es für viele so aus, als würden die Sozialarbeiter*innen nur reden und den ganzen Tag nichts tun. Aber gerade die Gespräche neben dem Spielen oder im Lehrerzimmer sind für die Arbeit in der Schulsozialarbeit sehr wichtig. Nur wenn eine gute Beziehung zu den Kindern, Jugendlichen, Lehrer*innen und Eltern besteht, können Probleme und Wünsche besprochen und bearbeitet werden.

Die Schulsozialarbeit ist ein sehr vielfältiger und meiner Meinung nach wichtiger Beruf. Für viele Schülerinnen und Schüler ist sie oft die einzige Anlaufstelle, um Probleme zu äußern. Bei der Schulsozialarbeit haben die Schüler*innen einen geschützten Raum, um ihre Anliegen anzusprechen ohne bewertet zu werden. Aus diesem Grund finde ich es wichtig, dass es an Schulen die Schulsozialarbeit gibt.

Die Schulsozialarbeit bedankt sich nochmals auf diesem Wege für die Unterstützung von Seiten der Gemeinde und dem Gemeinderat und freut sich auf ein weiteres Jahr in der Gemeinde Gammertingen.

Gammertingen, Februar 2020
Uta Knäus und Michael Egerter